

Wahlkampf-Theorie

Wie Parteien ihre Kampagnen organisieren (sollten)

Die so genannte heiße Wahlkampfphase beginnt. Für die Kommunalwahl erkennen wir das sofort an der Plakatierung der Straßen und Plätze. Für den Bundestagswahlkampf deutet die Präsentation von Schattenkabinetten und Kompetenz-Teams auf das bevorstehende Ereignis.

Alle Ziele des Wahlkampfes sind in der Regel auf drei Aspekte ausgerichtet, wobei natürlich der Wahlsieg das Hauptziel darstellt: das eigene Stammwählerpotenzial optimal zu mobilisieren, Wechselwähler zu binden und den Nichtwähleranteil bei der gegnerischen Stammwählerschaft zu erhöhen. Die moderne Wahlkampagne ist medienorientiert – in der Regel als Mix verschiedener Medien. Die Kampagne ist zudem professionell geführt und organisatorisch zentralisiert.

Solche Wahlkämpfe sollten langfristig geplant und mit aktuellem sozialwissenschaftlichem und kommunikations-



Gastbeitrag

*Prof. Karl-Rudolf Korte
ist der Direktor der
„NRW School of Governance“*

wissenschaftlichem Wissen unterfüttert sein. Statt einer klassischen „Verkaufsstrategie“ (Reden) für politische „Produkte“ (Politik-Inhalte) tritt immer mehr eine Marketing-Orientierung, die eigene Botschaften daran ausrichtet, was die Wähler nach Einschätzung der Parteien am ehesten hören wollen.

Mobilisierungsstrategien sollten immer drei Komponenten enthalten: begrenzte Aggressivität gegenüber den Mitbewerbern auch zur Unterscheidbarkeit; eine Sicher-

heitsbotschaft, da in Deutschland die Sehnsucht nach komplexer Sicherheit ein politisch-kulturelles Kennzeichen ist; eine Zukunftskompetenz, womit die Kompetenzvermutung zur Lösung von zentralen aktuellen Problemen gemeint ist. Wer am Ende eine Schnittmenge der Wähler erreicht aus sozialer Gerechtigkeit, ökonomischer Effizienz und kultureller Modernisierung, ist auf der Siegerseite.

Obwohl all diese Facetten moderner Wahlkampf-Strategien in der Theorie bekannt sind, bleibt es schwierig, sie konkret anzuwenden. Denn das Superwahljahr 2009 hat eine Eigengesetzlichkeit, die sich dem historischen Vergleich entzieht.

Die Große Koalition in Berlin hat zu Lähmungswirkungen im Parteienwettbewerb geführt. Wie können sich Union und Sozialdemokraten überzeugend abgrenzen, bei soviel gemeinsam erarbeiteten Gesetzen?